Sonnabend, 19. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8881. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

## Telegramme der Danziger Zeitung

**Berlin, 18. Dezbr. Reichstag.** Nachdem der Additional-Vertrag zum Postvertrag mit Belgien und der Entwurf wegen der permanenten Commission für die Justizgesetze in dritter Lesung angenommen und das Quartierleistungsgesetz für Bayern nach erster Lesung an die Commission für das Naturalleistungsgesetz verwiesen war, folgte die dritte Lesung des Reichsbudgets pro 1875. Windthorst beantragt die Streichung von 48,000 Mark für die geheime Ausgaben des auswärtigen Amtes. v. Bennigsen hebt dagegen in längerer Rede hervor, es scheine dem Abg. Windthorst nur darum zu thun, den Leiter der auswärtigen Politik in einem Momente anzugreifen, da die Mehrheit des deutschen Volkes bereit sei, demselben ein Vertrauensvotum zu geben. Wenn der Vorredner überall persönliche Gereiztheit des Fürsten Bismarck finde, so möge er berücksichtigen, daß, wenn derselbe täglich immer erbitterter, vorzüglich von der Partei des Vorredners und deren Organen, angegriffen wird und dabei die Gerichte anruft, daß dann nicht seine Person, sondern die deutschen Reichs-Institutionen und die nationale Politik die Angriffspunkte sind. Redner erwähnt Windthorst's Angriffe gegen die angeblich kriegerische Politik des Reichskanzlers und weist dem gegenüber auf die in den letzten Tagen bekannt gewordenen Actenstücke hin, wonach die Politik des Reichskanzlers im eminentesten Wortsinne eine Politik der Nichteinmischung und des Friedens ist. (Stürmisches Bravo!) Wenn Windthorst und seine Partei diesen Eindruck nicht haben, so liegt es daran, daß sie auf anderem Boden stehen, als die Mehrheit der Nation. Sie streben stets nach besten Kräften dem Zustandekommen des deutschen Staats entgegen; doch ihre leidenschaftlichen Angriffe werden nur zur Befestigung von dessen Politik beitragen und das Vertrauen zum Reichskanzler stärken. Die in den letzten Tagen bekannt gewordenen Actenstücke haben allseitig das Ansehen und die Stellung des Reichskanzlers noch in hohem Grade erhöhen müssen. Des Fürsten Bismarck weitsehender, fester, würdiger Politik wird die Zustimmung des Reichstags und der deutschen Nation für alle Zeiten gesichert sein, geben wir dem Reichskanzler ein Vertrauensvotum durch Ablehnung des Windthorst'schen Antrags. (Stürmisches Bravo!) Bei der Abstimmung ertheilt das Haus unter stürmischem Beifall das gewünschte Vertrauensvotum, indem es den Antrag Windthorst's mit 199 gegen 71 Stimmen (Centrum und Socialdemokraten) ablehnt. — Die bei der zweiten Etatberathung trotz Bismarck's Gegenrede angenommene Resolution, betreffend die Verschmelzung des preußischen und sächsischen Militärbudgets, wird heute mit großer Majorität abgelehnt. — Das Gesetz über die Seewarte und das Nachtragsetat werden in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. — Die Anleihen für Marine- und Telegraphenzwecke genehmigt und schließlich endlich ohne Debatte das Etatgesetz angenommen. — Hierauf wird die zweite Lesung des elsaß-lothringischen Etats fortgesetzt bis zur Etatsposition für den öffentlichen Unterricht, bei welcher das Haus sich bis Abends vertagte. — Fürst Bismarck erschien um 2 Uhr Nachmittags im Hause, begrüßte den Präsidenten v. Forckenbeck und conversirte längere Zeit mit dem bayerischen Minister v. Pfretzschner.

**Berlin, 18. Dezbr.** Nach der „Nationalzeitung" hätte während des gestrigen parlamentarischen Diners bei dem Fürsten Bismarck ein Meinungsaustausch über die Gerüchte von dem Demissionsgesuch des Reichskanzlers stattgefunden, wobei sich herausgestellt, daß Letzterer dem Kaiser den Wunsch ausgedrückt, von der Führung der Geschäfte entbunden zu werden. Der Kaiser habe sofort erwidert, daß Fürst Bismarck das volle Vertrauen des Kaisers und der Mehrheit der Volksvertretung besitze und von den Pflichten, die Regierung des Reichs und Preußen's weiter zu leiten, nicht entbunden werden könne. Die „Nationalzeitung" fügt hinzu, es stehe denn auch bereits vollkommen fest, daß von einem Amtsaustritte Bismarck's nicht mehr die Rede sei. Weiterhin erwähnt die „Nationalzeitung" die Möglichkeit des Austritts des Justizministers Leonhardt, anläßlich der letzten Reichstagsdebatten und hört, der Unterstaatssecretär Friedberg werde dessen Nachfolger sein.

Die „Kreuzzeitung" schreibt über das gestrige parlamentarische Diner bei dem Reichskanzler: Die Abgeordneten hätten den Reichskanzler in der Meinung verlassen, es werde sich ein Ausgleich finden lassen, der sowohl das Verbleiben des Reichskanzlers im Amte ermögliche, als auch gestatte, von einer Auflösung des Reichstages Umgang zu nehmen. Als die Abgeordneten sich verabschiedeten, um sich zur Abendsitzung des Reichstages zu begeben, verblieb der Kronpriuz noch bei Bismarck. Auch Miquel soll zurückgeblieben sein.

Die „Post" giebt sich der Hoffnung hin, daß die Krisis des gestrigen Tages überwunden ist. Fürst Bismarck hatte sein Demissionsgesuch eingereicht und beim Kaiser gestern Nachmittags um 4 Uhr Audienz. Man hofft, daß das Demissionsgesuch von dem Kaiser nicht angenommen worden ist. Dasselbe Blatt bespricht in einem Leitartikel das Demissionsgesuch, welches unzweifelhaft durch die Abstimmung in der Reichstagssitzung von vorgestern veranlaßt worden sei. Die Regierung werde durch solche Vorgänge in ihrer Action gegen den Ultramontanismus gelähmt, im Kampfe gegen diesen werde Fürst Bismarck immer weiter gehen als die oplitischen Parteien. Der Artikel gipfelt darin, daß bei dem heutigen Zustande des Reichstags die Majorität schwankend und vielfach von den Ultramontanen abhängig sei. Die Bildung einer compacten Regierungsmajorität sei nothwendig.

### Deutschland.

△ **Berlin, 14. Dezbr.** Die Anträge zum Bankgesetz, welche der Präses Delbrück heute der Bankcommission des Reichstages mitgetheilt hat, haben folgenden Wortlaut: I. 1) die Preußische Bank soll in eine Reichsbank umgewandelt werden. 2) Dieselbe soll ein unter staatlicher Leitung und Aufsicht stehendes Privatinstitut mit einem Grundcapital von 40 Millionen Thalern werden, wovon die Hälfte durch Herübernahme des Einschußcapitals der bisherigen Privatbetheiligten der Preußischen Bank zu 20 Millionen Thalern und die andere Hälfte neu zu beschaffen ist. 3) Die bisherigen Antheilseigner der Preußischen Bank erhalten, sofern sie das Verhältniß fortsetzen und auf ihren Antheil an dem Reservefonds der Preußischen Bank zu Gunsten der Reichsbank verzichten wollen, statt der bisherigen Actien der Preußischen Bank einen gleichen Nominalbetrag in Actien der Reichsbank. Die 20 Millionen Thaler, um welche das Grundcapital erhöht werden soll, sowie die zum Ersatze der Antheile derjenigen Actionäre, welche das Verhältniß nicht fortsetzen wollen, erforderlichen Beträge sind durch Ausgabe von Actien zu beschaffen. Der aus dieser Ausgabe zu erzielende Gewinn wird zunächst zur Zahlung der nach No. II. 1) zu gewährenden Entschädigung verwendet, ein Ueberschuß aber dem Reservefonds der Reichsbank zugewiesen. 4) Das Reich behält sich das Recht vor, zuerst nach Ablauf von 15 Jahren, alsdann aber alle 10 Jahre, auf jedesmalige einjährige Ankündigung, die der Actiengesellschaft ertheilte Concession zurückzunehmen. 5) Das Notenemissionsrecht der Reichsbank soll ziffermäßig nicht begrenzt, jedoch dem Contingentirungssysteme des Entwurfs unterworfen werden, und zwar derart, daß der Reichsbank eine Summe von 250 Millionen Mark mit 1 pCt. zu versteuernder ungedeckter Noten zugewiesen wird, und der überschießende Betrag ungedeckter Noten mit 5 pCt. zu versteuern ist. 6) Die nach dem Vorbild des Statuts der preußischen Bank zu gestaltende staatliche Leitung und Beaufsichtigung der Reichsbank steht dem Reichskanzler zu. Bei der Ernennung der Bankleiter, wie bei der Controle der Reichsbank tritt eine Mitwirkung des Bundesraths ein. 7) Die Reichsbank ist berechtigt allenthalben im Reiche Filialen zu errichten, der Bundesrath kann die Errichtung von Filialen an bestimmten Plätzen anordnen. 8) Die Reichsbank wird zur unentgeltlichen Besorgung der Kassengeschäfte des Reiches verpflichtet. Ob und in wie weit einzelne Bundesstaaten in ein solches Verhältniß zur Reichsbank treten wollen, bleibt der freien Vereinbarung vorbehalten. 9) Die Reichsbank und ihre Filialen sollen in allen Bundesstaaten frei von Einkommen- und Gewerbesteuern und zwar sowohl gegenüber dem Staate als gegenüber den Communen sein. — 10) Der § 2 des Bankgesetzentwurfs findet auch auf die Noten der Reichsbank Anwendung. Die Annahme dieser Noten bei den Reichskassen wird im Verwaltungswege angeordnet. — 11) Die Reichsbanknoten unterliegen der im letzten Satze des § 19, Ziff. 4 des Entwurfs enthaltenen Beschränkung nicht und können daher von den Banken in deren Besitz gelangen, beliebig wieder ausgegeben werden. 12) Das Verhältniß des Reiches zu den Actionären der Reichsbank wird in gleicher Weise gestattet, wie das Verhältniß des preußischen Staats zu den Actionären der preußischen Bank. Die Privat-Betheiligten erhalten aus dem reinen Gewinne der Bank 4½ pCt. ihrer Antheile vorweg und haben den Ueberschuß des Gewinnes mit dem Reiche zu theilen. — II. Preußen tritt nach Zurückziehung seines Einschuß-Kapitals von 1,906,800 Thlrn., sowie der ihm zustehenden Hälfte des jetzt vorhandenen Reservefonds, die Preuß. Bank mit ihrem gesammten Vermögensbestande an die zu gründende Actiengesellschaft für Errichtung der Reichsbank ab, unter der Bedingung, daß 1) ihm eine Entschädigung von 5,000,000 Thlrn. gewährt wird, welche zunächst aus dem Emissionsgewinne des neu zu beschaffenden Aktienkapitals zu entnehmen, und im Falle dieser nicht zureichen sollte, in anderer Weise von der Gesellschaft zu beschaffen ist; 2) der Reichsbank die Verpflichtung auferlegt wird, zur Erfüllung der von der Preußischen Bank hinsichtlich der Anleihe von 1856 übernommenen Verbindlichkeiten bis zum Ablaufe des Jahres 1925 jährlich 621,910 Thlr. an Preußen zu zahlen; 3) eine Auseinandersetzung zwischen Preußen und den Aktionären wegen der zum Vermögensbestande der Preußischen Bank dermalen gehörenden Grundstücke vorbehalten bleibt. III. Das Reich behält sich für den Fall der Kündigung (No. I. 4) das Eigenthum an den für die Reichsbank zu erwerbenden Grundstücken gegen Erstattung des Buchwerthes vor. — IV. Der Betrag, bis zu welchem der ungedeckte Notenumlauf sämmtlicher Banken mit Einschluß der Reichsbank mit Ein Procent zu versteuern ist, wird auf 380 Millionen Mk. festgesetzt. An diesem Betrage nehmen Theil: 1) die Reichsbank mit 250,000,000; 2) Bayern mit 32,000,000; 3) die kgl. Sächsischen Banken mit 24,000,000; 4) die preußischen Banken mit Ausschluß der Frankfurter Bank mit 12,988,000; 5) die Frankfurter, Württembergische und Badische Bank und die Bank für Süddeutschland mit je 10 Millionen, zusammen 40,000,000; 6) die übrigen Banken mit 21,012,000; Summa Summarium 380,000,000. Die unter 3, 4 und 6 ausgeworfenen Beträge werden auf die einzelnen Banken nach Maßgabe des aus der Anlage 2 zu dem Gesetzentwurf ersichtlichen Verhältnisses vertheilt. — V. 1) die Fristbestimmung im § 19 Zeile 6 des Entwurfes ist dahin abzuändern, daß die Banken sich der

---

### Ein Conflict vor 90 Jahren.

Die im Prozeß Arnim verlesene Correspondenz zwischen dem Reichskanzler und dem Botschafter veranlaßt die „Schl. Z'g." eine ähnliche vor 90 Jahren zwischen dem preußischen Cabinetschef, Großkanzler Grafen Carmer und dem Ober-Präsidenten von Schlesien, Minister v. Danckelmann gepflogene in Erinnerung zu bringen. Der Gegenstand, um den es sich handelte, betraf nicht die auswärtige Politik, sondern den landwirthschaftlichen Creditverband der schlesischen Grundbesitzer. Ein Schreiben Carmers vom 14. März 1784 beginnt mit den nicht eben zärtlichen Worten:

„Es würde mir unangenehm seyn, wenn ich Sr. Majestät dem König sagen müßte, daß ich mich in der Wahl und Empfehlung Ew. Excellenz zum Justiz-Ministre geirret hätte. Diese Betrachtung und die Voraussetzung, daß Dieselben von Ihrer Beziehung gegen mich als Chef der Justiz vielleicht noch nicht genug informirt seyen, oder durch übel gesinnte Leute aus Berlin verhetzt worden, hat mich abgehalten, Dero Betragen in Dienst-Sachen Sr. Majestät anzuzeigen .... Dagegen sind Dero Antwortschreiben auf meine freundschaftlichsten Communicationes in Dienst-Sachen voller Bitterkeit, und Sie scheuen sich nicht, mir in das Gesicht zu sagen, daß Sie meine Anordnungen, gegen welche Sie doch nicht das Geringste einzuwenden vermocht, nicht befolgen wollten ...." „Zweifeln Ew. Excellenz, daß Sie mir als Chef der Justiz subordinirt sind, so wünschte ich, daß Dieselben diese Frage Sr. Majestät dem König zur Entscheidung selber vorlegen möchten, damit ich nicht genöthigt werde, Sie dieserwegen zu verklagen und Ihnen Unannehmlichkeiten zuzuziehen, die von Folgen sein könnten." — — „Ich nehme (sagt Carmer an einer weiteren Stelle) es gerne an, wenn Solche (nämlich „seine Herren Collegen", die hohen Beamten im Ministerium) Etwas zum Besten des Dienstes vorzuschlagen wissen: aber noch keiner derselben hat jemalen aus bloßem Stolz die Befolgung meiner Anordnungen in Justizsachen verweigert. Ich kann auch hierinnen niemalen nachgeben, so lange ich meine Pflichten nicht außer Augen setzen und Unordnungen einreißen lassen will." — — „Ich bin weit davon entfernt, mich aus einer lächerlichen Arroganz meines Rechtes als Chef des Departements zu prävaliren: wenn es aber darauf ankommt, meine Pflicht zu thun, so wird sich mir (da ich mich auf den Beistand meines Königs verlassen kann) ein jeder, wer es auch sein mag, vergeblich widersetzen. Ich erwarte also, daß Ew. Excellenz Dero Verhältniß in Dienstsachen gegen mich ohne Umschweife anerkennen, oder wenn Sie lieber wollen, mir die Subordination förmlich aufsagen. Zänkereien im Styl der Höckerweiber sind mir unerträglich, und wer kann gut dafür sein, daß unsere Correspondenz nicht noch dem König oder gar dem Publiko vor Augen kommen sollte."

Soweit Carmer. Aus den Briefen des Königs geht hervor, daß gleichwohl Danckelmann dessen eigenen Befehlen gegenüber in Ansehung der Landschaft noch jahrelang nach seinem eigenen Kopfe handelte und Auskünfte hierüber nicht liebte. Noch nach zwei Jahren, nur wenige Monate vor seinem Tode (5. März 1786) schreibt ihm Friedrich, nachdem er ihn unterm 17. Januar bereits mit Festungsstrafe bedroht hat, den letzten einer Reihe sich rasch folgender Rügebriefe und schließt denselben mit den Worten: „. . . Wonach Ihr Euch also nur richten könnet und wenn ich bemerken werde, daß Ihr noch weiter Intriguen dabei habt, so werde ich Euch abscheulich auf die Finger klopfen: Wonach Ihr Euch also zu richten habt!"

---

### Vervollkommnung der Schiffsschraube.

In England werden augenblicklich Versuche mit einer neuen Schiffsschraube angestellt, welche neben anderen Vorzügen, die die Schnelligkeit und den Kohlenverbrauch betreffen, noch den besitzt, daß mittels derselben ein Dampfer viel schneller angehalten oder rückwärts bewegt werden kann, als es mit der bisher üblichen Schiffsschraube möglich ist. Es handelt sich hierbei nicht etwa um ein bloßes Projekt oder um ein ausgeklügeltes Modell, sondern um eine thatsächlich bereits auf mehreren Probefahrten in der Themse von Sachkundigen geprüfte neue Vorrichtung an der bislang verwendeten Schiffsschraube. Der Erfinder dieser neuen Maschinerie ist Dr. Collis Browne, und die Erfindung selbst besteht darin, daß anstatt des üblichen einen Systems von Schrauben deren zwei angewendet werden, welche aber so gestellt sind, daß sie Rücken gegen Rücken stehen. Bisher bestand die Schiffsschraube entweder aus 2 oder aber aus 4 Schaufeln oder Flügeln, die um einen Punkt der Spindel befestigt waren und sich um diesen entweder vorwärts oder rückwärts bewegen konnten. Bei der neuen Schiffsschraube werden nun zwei solcher Schaufelsysteme von je 2 oder 4 Flügeln an derselben Spindel, aber mit einem bestimmten Abstand von einander, befestigt. Die Schaufeln werden aber nicht gleichartig gestellt, sondern in gerade entgegengesetzter Richtung zu einander, derart, daß ein System von Schaufeln zur Vorwärtsbewegung, das andere zur Rückwärtsbewegung verwendet wird. Die Kraft des einen Systems wird aber durch das Vorhandensein des anderen noch bedeutend vermehrt, weil die von einem Schaufelsysteme fortgestoßene Wassermenge an den Schaufeln des anderen Systems einen neuen Widerstand findet und demnach die rückwirkende Kraft derselben den Schiffskörper desto heftiger vorwärts bewegt. Bei gleichartiger Befestigung der Schaufelsysteme an der Spindel würden dieselben ihre Kräfte gegenseitig neutralisiren; Rücken gegen Rücken stehend aber vervielfältigen sie ihre Kräfte in der angedeuteten Weise. Es wird demnach mittels derselben Dampfkraft ein doppelter Effect zu Wege gebracht werden können, und die Geschwindigkeit des Schiffes würde in demselben Grade zunehmen. Dieses wäre allerdings ein Vortheil für die Schifffahrt, allein es würden mit der vermehrten Geschwindigkeit auch die mit einer schweren Lenkbarkeit verbundenen Gefahren vermehrt werden. Aber gerade in dieser Hinsicht entwickelt das neue System, wie der Erfinder, Mr. Browne, behauptet hat und die Versuche auf der Themse dargethan haben, seinen größten Vortheil. Das neue Schraubensystem ist eben im Stande, ein Schiff viel schneller zum Halten und auch zur Rückwärtsbewegung zu bringen. Dieselben Factoren, die eine schnellere Vorwärtsbewegung zu Wege bringen, wirken auch bei der Rückwärtsbewegung mit derselben Energie. Hierin liegt ein großer Vortheil für die Sicherheit der Seeschifffahrt: fast alle Schiffszusammenstöße der letzten Jahre lassen sich auf die schwere Lenkbarkeit der schnellfahrenden Schraubendampfer als auf die Hauptursache zurückführen. Wie die Versuche mit der neuen Schiffsschraube auf der Themse erwiesen haben, wirkt diese bei derselben Dampfkraft genau so energisch auf die Bewegung des Schiffes, wie ein am Hintertheil des Schiffes befindliches System von Radschaufeln, welches seiner Zeit einen Fortschritt in Bezug auf Lenkbarkeit der Fahrzeuge darstellte, heute aber fast nur auf die Canalschifffahrt beschränkt ist. Die neu erfundene Schiffsschraube bietet nun neben den Vortheilen des Schraubensystems in Bezug auf erhöhte Schnelligkeit auch die schätzenswerthen Eigenschaften der Raddampfer, nämlich leichtere Lenkbarkeit und größere Beweglichkeit in der Richtung ihrer Vorwärts- und Rückwärtsbewegung. — Die Versuche mit dem neuen System haben höchst befriedigende Resultate ergeben. Die neue Schiffsschraube war bei einem Fahrzeuge von 46 Fuß Länge und 8 Fuß 6 Zoll Breite angebracht worden. Die Dampfmaschine desselben besitzt 12 Pferdekraft, und das Fahrzeug machte mit Anwendung einer vierflügeligen gewöhnlichen Schraube bei 300 Umdrehungen pro Minute 12 Seemeilen pro Stunde, während der Kohlenverbrauch sich auf 115 Pfund pro Tag belief. Unter Anwendung der neuen Browne'schen Schraube aber stieg die Schnelligkeit, bei derselben Dampfkraft, auf 17 Seemeilen per Stunde, während die Umdrehungen nur 240 betrugen und der Kohlenverbrauch sich nur auf 80 Pfund pro Tag herausstellte. Die nächsten Versuche wurden nun angestellt, um das schnelle Stillehalten des Schiffes zu beweisen. Der kleine Dampfer rannte also mit voller Kraft vorwärts, wurde dann gestoppt und lief darauf rückwärts. Dieses Manöver wurde in 14 — 16 Secunden vollendet. Die erwiesene Schnelligkeit beim Halten und Rückwärtsgehen kommt demnach den Vorzügen eines Raddampfers für diese Fälle nahezu gleich. Ebenso sicher und regelmäßig war auch der Cours des Dampfers beim Schnellfahren. Die mittlere Geschwindigkeit betrug etwa 12 Knoten per Stunde. Die Versuche werden noch fortgesetzt. Den Sachverständigen genügt indeß das Resultat, daß der Dampfer in einer Entfernung von 20 Fuß zum Stillstehen gebracht werden kann, um die Erfindung als eine sehr wichtige zu betrachten. Der Erfinder, Dr. Collis Brown, hat bereits ein Patent erhalten und will seine Erfindung nun im Großen verwerthen. Die Fischereibehörde wird eine neu erbaute Dampfyacht mit dem neuen Schiffspropeller versehen; mehrere Rheder sind im Begriffe Yachten und große Dampfer mit demselben Apparat auszurüsten. Alle bei der Prüfung der neuen Schraube anwesend gewesenen Sachverständigen, unter denen sich Rheder, Capitäne, Seebeamte, Ingenieure und mehrere Parlamentsmitglieder befanden, prognosticiren der neuen Erfindung eine große Zukunft.

---

### Literarisches.

Z Wenn unsere Nachkommen, die jetzt heranwachsenden Kindergenerationen uns weit überholen an Kenntniß und Urtheil, an Geschmack und

Kündigung an jenen Terminen unterwerfen, an welchen die Zurückziehung der Conzession der Reichsbank angekündigt werden kann, 2) das zweite Alinea des § 23 des Entwurfs ist zu streichen, desgleichen im Alinea 1 die Worte „oder des § 20"; 3) es ist eine Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, daß das Contingent an mit 1% zu versteuernden Noten derjenigen Banken, deren Befugniß zur Notenausgabe erlischt, (§ 9 des Entwurfs) ipso jure der Reichsbank zuwächst. Die Reichsbank soll befugt sein, mit anderen Banken über deren Verzicht auf die Befugniß zur Notenausgabe sich zu verständigen. — Die Beschlüsse der Bankcommission, welche übrigens morgen früh noch einmal zusammentritt, wird der Abg. Garnier als Amendement an den Reichstag bringen.

— Dr. **Petri**, der Erfinder der Methode, die Fäkalmassen als Brennmaterial und zur Gas-Bereitung zu verwenden, steht augenblicklich, außer mit Kopenhagen und Moskau, noch mit 15 größeren Städten Deutschlands wegen Einführung seiner Methode in Unterhandlung. Die erste **Gas-Bereitungs-Anstalt** nach seiner Methode wird, der „Staatsb. Ztg." zufolge, in Lichterfelde erbaut werden, durch die auch Steglitz erleuchtet werden soll. Mit beiden Gemeinden sind bereits Unterhandlungen eingeleitet worden, die ihrem Abschluß nahe sind.

— Für die **Leitung der Ausgrabungen in Olympia** ist nunmehr definitiv folgendes Personal in Aussicht genommen: 1) ein in Berlin bestehendes Directorium von 3 Personen, einem Gelehrten, einem Techniker und einem Ministerialbeamten; 2) ein an Ort und Stelle befindliches Comité, welches aus einem Architekten und einem Archäologen besteht, der erstere hat die technischen Arbeiten zu leiten, der zweite führt das Ausgrabungs-Journal; einer von ihnen fungirt als Commissar der deutschen Regierung bei der griechischen Regierung. Der Architekt erhält einen besonders im Feldmessen geübten Assistenten. 3) Ein Oberaufseher der Arbeiter, ein Koch und ein Diener. Diesem angestellten Personal werden sich ohne Zweifel von Zeit zu Zeit Gelehrte und Künstler freiwillig anschließen.

**Stettin**, 17. Dezbr. Die Panzer-Corvette „**Hansa**", welche beim Butterholm in der Swine festgerathen war, ist laut telegraphischer Mittheilung aus Swinemünde heute Vormittag 10¼ Uhr dort angekommen.

**Posen**, 17. Dezbr. In Prochy, Kreis Kosten, starb dieser Tage Graf **Ludwig Broël-Plater**, früher Marschall von Dünaburg (Gouvernement Witubsk), welcher in Folge des polnischen Aufstandes im Jahre 1863 nach Uffa verbannt wurde. Die mehrjährige Verbannung hatte seine Gesundheit vollständig untergraben. Nachdem er endlich begnadigt worden, verbrachte er den Rest seines Lebens in der Familie seines nahen Verwandten, des Grafen Adam Plater, welcher Besitzer des Ritterguts Prochy ist.

* Wie die „Ostd. Ztg." erfährt, sind viele Lehrer unserer Provinz von der Aufsichtsbehörde darüber vernommen worden, ob sie Correspondenten der Posener ultramontanen Blätter sind und sollen sich einige hierzu bekannt haben. Hieraus läßt sich erklären, warum in diesen Blättern noch vor ganz kurzer Zeit mehrere Hetzartikel erschienen, welche den mit der wahren Lage der Dinge in unserer Provinz nicht Vertrauten den Glauben beibrachten, daß das ganze Land und die Kleinstädter bereit wären, einen kleinen Kreuzzug zu Gunsten der heiligen Kirche zu unternehmen, was, wie einzelne Thatsachen hinlänglich beweisen, der Wahrheit gerade entgegengesetzt ist.

**Bremen**, 16. Dezember. Die **nautischen Vereine** der Unterweser haben sich neuerdings eifrig mit der Frage beschäftigt, ob nicht **Schulschiffe** nach englischem Vorbild ein geeignetes Mittel wären, dem sehr fühlbaren Matrosenmangel abzuhelfen; und die gestrige zweite, dem Gegenstande gewidmete Sitzung des hiesigen Nautischen Vereins gab der Erörterung gewissermaßen ihren Abschluß, da auch aus Vegesack, Elsfleth-Brake und Bremerhaven interessirte Gäste erschienen waren. Die Abstimmung fiel gegen die hauptsächlich durch Hrn. O. Sjöström verfochtenen Ideen aus. Doch darf man dies als ein mehr zufälliges Resultat der momentanen parlamentarischen Situation ansehen, da selbst der Hauptsprecher der Opposition, Dr. A. Breusing, gegen eine weitere Untersuchung der Sache im Schoße des deutschen Nautischen Vereins nichts einzuwenden hatte. Es war sein Verdienst, daß die Anregung auf ihren möglicher Weise practikablen Kern zurückgeführt und von störenden Nebenbegriffen befreit wurde. Keine Waisenschiffe und keine Besserungsschiffe, war in dieser Hinsicht das schließlich allgemein angenommene Ergebniß; sondern reine Schulschiffe, bei denen nur noch unentschieden bleibt, ob sie schon das schulpflichtige Alter aufnehmen dürfen, wie man im Gegensatz zu hier, in den oldenburgischen Hafenplätzen wünscht. Im übrigen käme es nun darauf an, einen ausgearbeiteten Plan aufzustellen, und dann weiter zu werben.

## Holland.

**Amsterdam**, 13. Dezbr. Die **Schulfrage** hat wieder ihren Tribut an den Debatten der zweiten Kammer gefordert. Diese alljährlich wiederkehrende Frage hat sich in diesem Jahre indessen ganz anders und zwar zum Besseren gestaltet. Früher waren es die Angriffe der Clericalen gegen die **Confessionslosigkeit** der Schule, welche abgewehrt werden mußten. Dadurch wurde die Sorge für den Unterricht und für Verbesserung desselben ganz in den Hintergrund gedrängt. Aber die Mängel des Schulwesens traten immer deutlicher hervor; man fürchtete sich indessen vor Veränderungen, da man dadurch die Confessionslosigkeit der Schule zu verlieren fürchtete. Man ist jedoch zur Ueberzeugung gekommen, daß diese Furcht theilweise übertrieben und der gegenwärtige Zustand unhaltbar geworden ist. So wurde denn in der Kammer von allen Seiten Sturm gegen die Schule gelaufen: die Clericalen kamen wieder mit ihren Forderugen der Sectenschulen und die Liberalen drangen auf durchgreifende Verbesserung der Schulen. Es wurde hervorgehoben, daß die Lehrerbildungsschulen und im Allgemeinen die Lehrkräfte ungenügend seien, daß der Unterricht zu mechanisch und deßhalb wenig nutzenbringend sei und daß Schulversäumniß im großen Maßstabe Statt finde. Ohne Einführung der allgemeinen Schulpflicht sei dem letzten Uebel nicht abzuhelfen und der Staat müsse so viel wie möglich unentgeltlichen Volksunterricht geben. Die Clericalen sahen darin einen großen Nachtheil für ihre Sectenschulen, sprachen viel von individueller und Gewissensfreiheit und wollten überhaupt die Schul der freien Concurrenz überlassen sehen. Mit dieser freien Concurrenz hat man schon zu lange bittere Erfahrungen gemacht, und der Zustand des mittleren Unterrichts vor dem Jahre 1863 giebt den besten Beweis für die Unhaltbarkeit dieses Prinzips. Mit Recht sagte der Abgeordnete Kappeyne, daß in Schulsachen Concurrenz ein Unding sei. Gegen die Schulversäumnisse hat man bisher alle möglichen indirecten Mittel ohne Erfolg angewandt. Ein großer Schulbund hat sich durch's ganze Land bemüht, den Schulbesuch zu befördern, aber auch er kommt zu der Ueberzeugung, daß alle seine Mühe vergeblich ist und daß nur Schulpflicht helfen kann. Freilich hat die Discussion vorläufig nur das Resultat gehabt, daß es öffentlich in der Kammer anerkannt wurde, daß Niederland im Unterrichtswesen durchaus noch nicht an der Spitze der gebildeten Nationen stehe. Wirkliche Besserung ist noch bis zu einem von der Regierung einzureichenden neuen Schulgesetz hinausgeschoben. — Bei der weiteren Debatte der Kammer drang man auf Abschaffung der **Prügel-** und anderer barbarischen **Strafen** bei der Marine.

## Schweiz.

**Bern**, 13. Dezbr. Die Beschwerde aus **Basel**, betreffend ungesetzliche Zollbelastung des „**Wassers von Lourdes**" (welche in der ultramontanen Presse zur Gotteslästerung gestempelt wird), soll vom eidgenössischen Zolldepartement dahin beschieden worden sein, daß nur ein Zollansatz von 1½ Fr. vom Centner, wie für das natürliche Mineralwasser, Anwendung zu finden habe, statt 15 Fr., wie für Artikel, die „als Heilmittel angepriesen" werden. Damit hat die Behörde eine recht heiße Kunst- und Gewissensfrage gelöst und ihr Entscheid wird hoffentlich dazu mitwirken, daß den heilungsbedürftigen Gläubigen das heilige Wasser nun wohlfeiler verzapft wird. — Im **Aargau** haben sich denn doch verschiedene Gemeinden geschämt und von sich aus die Lehrerbesoldungen erhöht, wie es in andern Gemeinden schon früher geschehen war. — **Pater Hyacinth** wird seit dem Bruche mit seinen ehemaligen liberalen Freunden immer schroffer gegen dieselben, während er die Römlinge mit immer mehr christlicher Liebe umfaßt; in einer seiner letzten Predigten suchte er das Mitleid mit dem ehrwürdigen aber schwer bedrängten Greis im Vatican zu erwecken, indem er dessen Verfolgung auf gleiche Linie mit derjenigen stellte, welche Christus zu erdulden hatte! Wie lange noch bis zum vollen Pater peccavi? Bloß wegen seiner Frau muß er wohl noch etwas zappeln, bis das Kalb der Versöhnung gestochen wird.

## Frankreich.

**Paris**, 15. Dezbr. Die **National-Versammlung** ist jetzt so weit gekommen, daß sie selbst unpolitische Dinge mit Erfolg zu verhandeln nicht mehr im Stande ist. Gestern und vorgestern zwei absolut leere Sitzungen von je ¾ Stunden. Alle Projecte wurden vertagt, und kaum konnte man eine Tagesordnung für heute feststellen. Dieser Zustand wird allgemein im Publikum sehr hart beurtheilt. Es bereiten sich übrigens Stürme vor; man fürchtet, daß General Cissey sich nicht mit der Militär-Commission über die „Loi des cadres" werde einigen können, und es scheint, als ob manche Mitglieder der Linken nicht mehr Lust hätten, noch länger mit der Discussion der Verfassungsfrage zu warten. So will denn die Dreißiger-Commission die Ergebnisse ihrer Arbeiten schon vor Ende Dezember deponiren, und dann würden alsbald die großen politischen Debatten beginnen.

— Wie der „**Independance**" aus Paris geschrieben wird, hat am 14. d. M. eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Marschalls Mac Mahon in der Kammer eine Unterredung mit Herrn Casimir **Perier** gehabt. Das Ergebniß derselben wird als befriedigend bezeichnet. Die „Independance" will daraus auf eine Annäherung des Marschall-Präsidenten an das linke Centrum schließen. — Unter den in der französischen Presse noch immer von Zeit zu Zeit auftauchenden Reminiscenzen an den jüngsten Krieg sind einige Artikel bemerkenswerth, welche die „Republique française" mit der Ueberschrift „Paris souterrain" veröffentlicht und sich über die Benutzung der **unterirdischen Straßen** der Hauptstadt während der Belagerung verbreitet. Der Verfasser dieser Berichte will auf diesem Wege bis unterhalb der Belagerungsbatterien bei Bagneux gelangt sein und macht der französischen Postverwaltung Vorwürfe, daß sie diesen Weg nicht benutzt habe, um eine Verbindung mit den Departements zu eröffnen.

— 16. Decbr. Es heißt, daß nach Annahme des Gesetzes über die Armee-Reorganisation die Regierung den Antrag stellen will, daß die Kammer das **Militärbudget für sieben Jahre** bewillige. — Die Behauptung, daß unter den Mitgliedern des linken Centrums Zwietracht ausgebrochen sei, wird von dem Organe Casimir Perier's für falsch erklärt. Die Verhandlungen zwischen der Rechten und dem rechten Centrum dauern fort. Laut „Debats" hat das linke Centrum es aufgegeben, die Proclamation der endgiltigen Republik zu verlangen. — „Bien Public" versichert, daß das linke Centrum nicht auf den Antrag des rechten Centrums eingehen werde, die constitutionellen Gesetze einzeln und zwar zuerst das über den Senat vorzunehmen. In der heutigen Versammlung des linken Centrums sollte der Antrag des rechten Centrums zur Sprache kommen; dieselbe wurde aber auf morgen vertagt, weil die Mitglieder nicht rechtzeitig benachrichtigt worden waren.

## Italien.

**Rom**, 12. Dezbr. Der „Osservatore" theilt heute den Wortlaut der **Rede** mit, welche der Papst am zwanzigsten Jahrestage der Verkündung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß Marias vor den römischen Damen gehalten hat, und die voller politischen Anspielungen ist. Diejenigen, welche die schreckliche sociale Umwälzung in Italien bewirkten, welche Gott zugelassen habe, um die Menschen für ihre Sünden zu züchtigen, so begann Pius IX. jene Rede, hätten dem Lande eine neue Zeit, eine neue Aera des Glücks, die Wiederherstellung der Moral, die Verbesserung der Verwaltung, die Beseitigung alter Vorurtheile früherer Regierungen versprochen und den Völkern ein verlockendes Bild künftigen Glücks vorgehalten, sie, die Anwesenden, möchten selbst beurtheilen, ob sich diese Versprechungen bewahrheitet hätten. Er und sie auch beschäftigten sich indeß fortwährend damit, das große unter dem Volke herrschende Elend zu mildern, für den Cultus und für die gute Erziehung der Jugend zu sorgen, um das zu ersetzen, was einst gewesen und jetzt nicht mehr sei. Schwache Seelen hätten sich hier in Rom vor der neuen Macht gebeugt, aber die neuen Triumphatoren selbst begönnen bereits ihre Täuschungen schwinden zu lassen, er selbst könne darüber köstliche Geschichten erzählen; sie hätten gedacht, in Rom das goldene Zeitalter zu finden und hätten nur das eiserne angetroffen. Für die Kirche sei aber seit der Verkündigung jenes Dogmas eine neue bessere Aera gekommen, dies zeige sich daran, daß die Gläubigen massenweise und zahlreicher als je in die Kirchen geströmt seien, um der unbefleckten Jungfrau zu huldigen, die neue Aera zeige sich auch an den vielen Wallfahrten, die seit jener Verkündigung unternommen worden, die neue Aera zeige sich in der Liebe der ganzen katholischen Welt gegen dieses Centrum der Einigkeit, gegen dieses Katheder der Wahrheit; diese neue Aera erfreue die Engel im Himmel, stärke die Menschen und verheiße eine noch bessere Zukunft. Uebrigens, schloß Pius, möchten die Versammelten sich nur den Tobias und die Esther zum Beispiel nehmen, welche mit vielen Tausenden von Frommen die Tempel besuchten und beteten, während ihr Volk grausame Verfolgungen seitens der weltlichen Gewalt erdulden mußte. Sic state in domino, stehet fest in dem Herrn, auch wenn die Schrecken der Hölle Euch umgeben, waren des Papstes letzte Worte, worauf er die Damen zum Handkuß zuließ und segnete. — „Fanfulla" will wissen, daß in dem päpstlichen Secretariate bereits das Concept zu der Rede ausgearbeitet werde, welche Pius IX. in dem bevorstehenden **Consistorium** halten wolle, es sollen in derselben Klagen über den grauenvollen Krieg enthalten sein, den die europäischen Regierungen der Kirche machen, das englische sowie das deutsche Episcopat sollen wiederholt darin angefeuert werden, die größte Sorgfalt auf die Bekehrung von Ketzern zu verwenden, die schon so ruhmreiche Resultate aufzuweisen habe.

— Päpstlichem Einflusse scheint auch das vom Kriegsminister eingebrachte Zusatzgesetz zum **Rekrutirungsreglement** seine Enstehung zu verdanken, denn dasselbe schlägt vor, daß junge Leute, welche sich dem geistlichen Stande widmen, ganz und gar vom Dienste befreit sein sollen. Das „Diritto" bedauert es, daß sich der Kriegsminister habe bewegen lassen, ein so unliberales und anticonstitutionelles Gesetz einzubringen. Die Freude, welche die ministerielle „Opinione" über das ruhmvolle und kräftige Auftreten des Fürsten Bismarck den clerikalen Umtrieben gegenüber an den Tag legt und welche gewisse Correspondenten in hochconservativen deutschen Blättern schildern, steht mit der von dem Ministerium befolgten Kirchen-

---

ästhetischer Bildung, so wäre das wahrlich kein Wunder. Wer zurückdenkt an die schweren mühevollen Wege, an die unbehilfliche Art, durch die wir damals zur Erkenntniß geführt wurden, der mag bedauern, daß er nicht ein Enkel ist, von den rationellen Methoden, den neuen Systemen profitiren kann, welche heute den Kindern das Lernen zum Spiel, das Spiel zum Lernen machen. Es werden ja weit größere Anforderungen an unsere heutige Jugend gemacht, sie zu erfüllen wäre kaum möglich ohne den reformirten Lehrgang, der den jungen Geistern das Aneignen des Wissens so sehr erleichtert.

Fast eben so wichtig wie die Fülle von positiven Kenntnissen, denen der gebildete Mensch unserer Tage nicht entrathen kann, halten wir aber die Ausbildung des guten Geschmacks, das fast unbewußte Wohlgefallen und Gewöhnen an die schöne Form. Wie die Denkfähigkeit des Geistes, so ist das feine, richtige Empfinden in dem jungen Kinde auszubilden. Jenes thut der Unterricht verständiger Lehrer, für letzteres aber giebt es in der frühen Kindheit keine systematische Unterweisung. Grade das erste Lebensalter ist aber für die Entwicklung solcher Fähigkeiten entscheidend. Wir mögen später alle Aesthetiken, alle Schönheitsgesetze durch Studium uns aneignen, unser Urtheil auf's schärfste entwickeln, wird aber die Ausbildung unserer Sinne, der Geschmack für das Angemessene, Schöne, das Gefühl für gute Formen uns nicht früh anerzogen, so gewinnen wir diese Fähigkeiten später niemals mehr ganz. Bei Kindern, die in dunkeln Hinterstuben, umgeben von zusammengestoppeltem Hausrath aufwachsen, wird sich Sinn und Unterscheidungsvermögen für Farbe besonders für feinere Abstufungen und Unterscheidungen, wird sich Freude an guten, reinen Formenbildungen selten oder nie entwickeln. Kinder, welche niemals ein Lied hören, von Musik nicht mehr wissen als die Qual des ersten Clavierunterrichts, werden nur ausnahmsweise musikalisches Gehör, musikalischen Sinn musikalische Fähigkeiten entwickeln. An solche Dinge denken Eltern leider sehr wenig, auch diejenigen nicht, welche ihre Kinder mit allem Luxus umgeben, ihnen die theuersten Lehrer halten, für die körperliche Ausbildung die höchste Sorgfalt verwenden. Unsere arme Natur hat wenig mehr Farbe als Grau, Grün und Blau, unsere modernen Wohnräume kleiden sich in die indifferentesten, mattesten Farben. Kein Wunder, daß wir weder Farbensinn, noch Farbenempfindung, noch Urtheil haben wie die Italiener, die Perser, die Türken, denen die Natur selbst mit heiterstem und lebhaftestem Farbenglanz das Auge füllt und bildet. Was sie uns versagt, das sollte man künstlich ersetzen. Man umgebe das Kind mit heiteren, lebhaften und fein abgetönten Farben-Zusammenstellungen, man versorge es mit Spielzeug, durch welches es beim Zusammensetzen oder auf andere Weise gelehrt wird Farben zu unterscheiden, Farben zu gruppiren, sich an farbenvollen Gebilden zu erfreuen. Aehnlich ist es mit Wecken und Ausbilden des Gehörs. Kinder sollen täglich einige Lieder oder überhaupt Musik hören, von den Eltern, von den Wärterinnen, in nächster Umgebung. Sie müssen nachsingen, unterscheiden, hören lernen von früh an. Woher kommt es denn, daß eminent-musikalische Menschen fast immer in musikalischer häuslicher Umgebung aufgewachsen sind? Das ist weit weniger Erbtheil als Erziehung. Wie der Körper zum Turnen, die Beine zum Tanz vorgebildet werden müssen, so brauchen auch die feineren Organe, Auge und Ohr, eine rein physische Ausbildung, die sich, wenn in der ersten Jugend versäumt, schwer, meist niemals nachholen läßt.

Nicht wesentlich anders verhält es sich mit der Ausbildung des guten Geschmacks, des feinen Empfindens, der Freude an guten Formen. Das gute Beispiel wirkt hier wie auch auf dem ganzen Gebiete der sittlichen Erziehung mehr als alle Lehren, Ermahnungen, Strafen. Ein Kind, welches an seinen Eltern und Erziehern niemals Aufregung und Zorn, Empfindlichkeit oder Eigensinn, Unwahrheit oder Eitelkeit wahrnimmt (und Kinder besitzen bekanntlich ein feines, scharfes Wahrnehmungs-Vermögen) wird kaum in diese Fehler verfallen, welche indessen Verbote, Lehren und Züchtigungen kaum ausrotten werden, sobald es seine Erzieher selbst gegen ihre eigenen Gebote täglich verstoßen sieht. Die formale Ausbildung des kindlichen Sinnes bedarf ähnlicher Unterstützung. Von den Wärterinnen und Kindermädchen eigneten wir früher uns nicht nur das gräulichste, später fast unausrottbare Jargon an, auch ihre Vorstellungen, ihr Geschmack, ihre rohen Genüsse theilten wir als unsern ersten Eindruck mit ihnen. Dann kam die Zeit der Lesewuth und des Bilderbesehens. Das Kind verschlingt gierig alles, ohne auf die Form und auf einen anderen als den rein materiellen Inhalt zu achten und doch bildet unbewußt sein Geschmack sich an seinen Büchern und Bildern. Was für gräuliches Zeug hat man ungeprüft unseren Händen anvertraut. Behütet wurden wir nur vor Romanen und direct unsittlichen Schriften, aber was Kinderbücher hieß, mochte der Stil auch noch so barbarisch, der Inhalt noch so wüst, unverständig und nur auf den Kitzel der Phantasie berechnet sein, mochten die Bilder durch wahrhaft haarsträubende Unnatur und Plumpheit der Ausführung auffallen, all das ward uns ohne Weiteres überlassen und verdarb unseren Geschmack auf's gründlichste. Welche Summe ernster Arbeit, strenger Prüfung und fleißiger Beobachtung hat Jeder später aufwenden müssen, um diese in frühester Jugend angerichteten Verwüstungen wieder unwirksam zu machen! Wir sind eben zum allergrößten Theil ein Product unserer Umgebung, unserer Erziehung.

Wenn jetzt verständige Eltern ihren Kindern allerhand bunt colorirten Schund in die Hand geben, so ist das ihre eigene Schuld. Denn seit längerer Zeit besitzen wir Unterhaltungsschriften für die Jugend, welche die Kinder nicht nur unterhalten, sondern sie zugleich ästhetisch erziehen, ihren Geschmack bilden, sie an gute Ausdrucksformen und verständige Darstellung gewöhnen. Die bei **Alphons Dürr** in Leipzig unter **Lohmeyer's** Redaction erscheinende „**Deutsche Jugend**" steht unter allen Schriften dieser Art obenan. Zuerst was den Inhalt betrifft. Sie erhitzt und berauscht die jugendliche Phantasie nicht durch regellose Zaubergebilde allmächtiger Feen, nicht durch die Hexereien von Geistern und Kobolden, sondern legt ihren Märchen und Fabeln meist und zwar ohne gar zu lehrhaft oder pedantisch zu werden, Naturbeobachtungen, wohl auch harmlose launige Späße zu Grunde. Die Lust an Reisebeschreibungen, die Schilderungen ferner Länder und deren Merkwürdigkeiten, welche in allen jungen Gemüthern wohnt, wird befriedigt durch wahrhaftige Schilderungen, wir lernen den Rheinstrom kennen mit seinen Schlössern und Sagen, wir folgen den Wandervögeln weit über's Meer, wir erhalten immer etwas Besseres als einen bloßen Kitzel der Phantasie. Balladen, gereimte Schwänke, lustige Liedlein und Räthsel bringen bunte Unterhaltung, üben den Scharfsinn. Fast höher noch als diesen Inhalt schätzen wir die durchweg mustergiltige Form. Das Kind befindet sich mit diesem Buche immer in allerbester Gesellschaft. Das kann nicht hoch genug gewürdigt werden angesichts der gesuchten Naivetät, der nachlässigen von Provinzialismen wimmelnden Art der allermeisten Jugendschriften. Wohlgefügte Sätze, correctes Deutsch, geschmackvolle Ausdrucksformen lassen sich sehr wohl dem kindlichen Fassungsvermögen anpassen, wie die „Deutsche Jugend" es fast auf jeder Seite beweist. Der Nutzen, der dem Menschen durch frühe Gewöhnung an gute und correcte Sprache erwächst, ist ganz unberechenbar, er ist eine ebenso empfehlende, natürlich aber weit werthvollere Mitgabe für das Leben, wie ein hübsches Gesicht, eine gute Handschrift, wie angenehme Umgangsformen. Deshalb halten wir es für vollständig in der Ordnung, wenn Schriftsteller von Bedeutung, wie Bodenstedt, Geibel, Hegel, Storm für diese wichtige literarische Specialität gewonnen werden, die man früher fast ausschließlich dem Dilettantismus schreibefertiger Damen überließ. Für den jungen, in der ersten Bildung begriffenen Geist ist das Allerbeste nicht zu gut.

Das gleiche gilt von den Illustrationen. Außer Oscar Pletsch liefern Künstler wie Anton Werner, Camphausen, G. Spangenberg, Fritz Beller und das reizende Talent Albert Hendschel's der „Deutschen Jugend" Beiträge. Solche Blätter können den Geschmack nicht auf Irrwege führen, sie bilden das Auge, wecken das Gefühl und die Lust für's Anmuthige und Schöne. Diese Illustrationen nehmen fast ohne Ausnahme den Rang selbstständiger kleiner Kunstwerke ein; gleich wählerisch und strenge wie beim Texte ist man mit ihnen gewesen, gestattet nicht der kleinsten Nachlässigkeit, weder Unnatur noch salopper Genialität den Eintritt in die berufene Gemeinschaft, welche unsere Kinder mit dieser Monatsschrift beschenkt.

So liegt es also nur an den auswählenden Eltern und Kinderfreunden, wenn sie den Büchertisch der Kleinen mit werthloser Unterhaltungslectüre ausstatten. Wer ernstlich die Ansicht theilt, daß die Keime für Geschmacksbildung, für Beherrschung der guten Form, für unsere ganze ästhetische und sittliche Erziehung so früh wie möglich gefördert und gepflegt werden müssen, um kräftig und lebendig sich entwickeln zu können, der wird ein so ausgezeichnetes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes, wie wir es in der „Deutschen Jugend" besitzen, gewiß freudig seinen Kindern bieten.

politik in so großem Widerspruche, daß man auf dergleichen Betheuerungen nur wenig Werth legen darf. Die Gemäßigten haben, wie wir wiederholt im Interesse der Wahrheit anführen müssen es nun schon so weit gebracht, daß die Krone selbst den täglichen Angriffen der demokratischen Blätter ausgesetzt ist. Aeußerte doch dieser Tage die „Gazzetta di Milano", daß Italien „drei" Könige habe, den König der Gewalt und der Abgaben den König der Tradition und der Vergangenheit und den König des Gefühls, der Zukunft, der Zuneigung (Garibaldi). Könnten jetzt schon zwei Könige in Rom nicht gut neben einander leben, so werde die Ankunft des dritten daselbst die Schwierigkeiten des Zusammenlebens noch vermehren. — Die sicilianischen Präfecten sollen dem Ministerium von der Aufregung berichtet haben, welche die angedrohten Ausnahmegesetze in Sicilien hervorrufen und der stellvertretende Präfect von Palermo, Ritter Bundi, meldete, es bedürfe der Ausnahmegesetze gar nicht, sondern nur der Vermehrung der Polizeimacht.

### England.

London, 15. Dezbr. Die Ernennung des Herrn Philipp Owen, gegenwärtigen Chefs des Kensington-Museums, zum practischen Vorstande der englischen Abtheilung in der amerikanischen Weltausstellung ist als feststehend zu betrachten. Zweifelhaft dagegen ist dennoch, ob der Prinz von Wales den Vorsitz der betreffenden Commission übernehmen werde. Der Grund einer etwaigen Ablehnung wäre jedoch nicht darin zu suchen, daß mit der Ausstellung von Philadelphia im Jahre 1876 zugleich die vor hundert Jahren erfolgte Losreißung der amerikanischen Colonien von England gefeiert werden soll, sondern vielmehr in dem Umstand, daß die Ausstellung in Philadelphia kein Staatsunternehmen ist und deshalb Präsident Grant die auswärtigen Regierungen nicht ex offfcio eingeladen hat.

### Rußland.

Petersburg, 12. Dezbr. Die Hafen- und Inselstadt Kronstadt, durch Hochwasser und Eisgang von jeder Verbindung mit dem Festland abgeschnitten, ist nun durch den Bruch der submarinen Telegraphendrähte gänzlich isolirt. — Laut „Mosk Ztg." sind für dieses Jahr zum Militärdienst einberufen worden im Ganzen 708,102, von diesen waren Privilegirte erster Kategorie 175 609, zweiter 110,924, dritter 44,533. 347,127 Privilegirte stellen sich also 360,975 Nichtprivilegirten gegenüber. Die Ziffern sind gegen die vorläufige Annahme fast ganz gleich groß. Aus den 360,975 sind 150,000 Recruten ausgelooſt worden, also 5 von 12. Selbst wenn man die Zahl der körperlich Untauglichen und das Militärmaß nicht Erreichenden auf den dritten Theil aller Einberufenen veranschlagt, kommen auf 7 bis 8 Einberufene immer nur 5 Recruten. Es ist also kaum anzunehmen, daß die Privilegirten dritter Kategorie irgendwo factisch auch eingestellt worden sind.

— In Moskau ist alle Politik durch eine Spukgeschichte in den Hintergrund gedrängt, die schon seit Mitte November in einem Hause der Twer'schen Straße ihr Wesen treibt. Schüsseln, Messer und Kasserollen fliegen durch die Fenster in die Stuben und aus ihnen heraus, Eßgeschirre werden den Leuten von den Tischen geschleudert und in die Nebenstube versetzt, Röcke verschwinden den Leuten unter den Händen und man findet sie zerschnitten an dritten Orten wieder u. dgl. Kunststückchen mehr. Die Polizei, welche herbeigeholt wurde, zeigte sich machtlos. Die Polizeioffiziere allerdings sahen und hörten nichts, aber kaum war ihre Stelle durch simple Schutzleute besetzt, so wurden diese geschabernackt, es wurden ihnen die Mützen von den Köpfen geschleudert u. dgl. m. Auch die Zeitungen haben ihre Reporter an den Ort der Graulichmacherei gesandt. Schließlich hat die Polizei das Haus verschlossen und versiegelt. Das hatten die Herren Geister vielleicht beabsichtigt Hoffentlich wird ihnen der Criminalrichter auf die diabolische Spur kommen.

### Amerika.

Chili, 4. Novbr. In Folge der im Congresse stattgefundenen Abstimmung über die Paragraphen des Strafgesetzbuch-Entwurfes, welche im 181. Artikel die Aufhebung der geistlichen Gerichtsbarkeit, sowie im 261. Artikel die Strafen festsetzt, in welche die Geistlichen zu verurtheilen sind, welche bei der Ausübung ihrer Function zum Ungehorsam gegen das Gesetz aufreizen, war die Deputirten-Kammer in Santiago am 20. v. M. der Schauplatz äußerst stürmischer Scenen; die Kammer hatte nämlich die von dem Senat verworfenen Artikel, welche verfassungsgemäß bei jener von Neuem eingebracht worden waren, mit Zweidrittel Stimmen-Mehrheit in ihrer ursprünglichen Fassung wiederhergestellt, wodurch die katholisch-conservative Partei eine vollständige Niederlage erlitt, dagegen die Regierung und die gouvernemental-liberale Partei einen glänzenden Sieg davontrugen. — Auffallend ist die Mittheilung von wohlunterrichteter Seite, daß es dem Einflusse verschiedener Anhänger des Don Carlos gelungen ist, die Summe von 25,000 Pesos zusammenzubringen, die demnächst an den gedachten Prätendenten durch Vermittelung eines Lissaboner Hauses gesandt werden sollen; die Notiz hat um so größeres Befremden hervorgerufen, als Niemand wußte, daß es in Chili Anhänger „Carl VII." gäbe.

## Danzig, 19 Dezember

* In der am Donnerstage stattgehabten Generalversammlung des Vereins zur Abhilfe von Nothständen unter weiblichen Dienstboten und Arbeiterinnen wurde vom Directorium die traurige finanzielle Lage der Verwaltung mitgetheilt, der auch alle Anstrengungen des Verwaltungs-Comité's und der Vorsteherin der Martha-Herberge, eines Theils Einschränkungen in den Ausgaben für Unterhaltung und Beköstigung stattfinden zu lassen, anderen Theils die Einnahmen durch den Arbeitsverdienst noch mehr zu erhöhen, keine Abhilfe zu schaffen vermochten. Es wurde lebhaft bedauert, daß das Publikum den Nutzen, welchen der Verein zu leisten vermag, noch immer unterschätze und dies durch eine Abnahme der Mitgliederzahl zu Tage trete, während nach amtlicher Auskunft die Prostitution leider erschreckende Ausdehnung annehme und dies zum Theil der Art der Arbeit zuzuschreiben sei, zu welcher die aufwachsenden Mädchen des augenblicklichen Verdienstes wegen angehalten werden, weil es den bedürftigen Eltern in der That oft auch an Mitteln fehlt, ihre Kinder bis zur Reife für einen herrschaftlichen Dienst zu verpflegen. Mit Lumpensortiren, Patronenmachen u. dgl. beschäftigen sich viele hundert Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren, und darunter gewiß eine große Anzahl mit Widerwillen. Der Verein könnte helfen, wenn ihm die Mittel zu Gebot ständen, dem § 1 seines Statuts zu entsprechen, nach welchem er arbeitslosen weiblichen Personen Aufnahme und berufliche Ausbildung in der Herberge gewähren soll. Die Generalversammlung beschloß in Anbetracht solcher Zustände an unserem Orte Alles anzuwenden, um den Verein in Wirksamkeit zu erhalten und ernannte eine Commission, welche Vorschläge zu diesem Zwecke vorberathen und einer im Februar abzuhaltenden Generalversammlung vorlegen soll. Bis dahin soll die Thätigkeit des Vereins in unveränderter Weise fortbestehen. Nach mehrstündiger Debatte wurde allseitiges Einverständniß erreicht und die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

-z- Marienwerder, 17 Dezbr. Der von den hiesigen Kreisständen unterm 23. November d. J. festgestellte Kreishaushalts-Etat pro 1875 schließt in Einnahme und Ausgabe balancirend mit 36,225 Rℓ ab. Die Einnahmen bestehen in Miethe aus dem Kreishaus 125 Rℓ, Kapitalvermögen 1745 Rℓ, Chausseen 4691 Rℓ, Dotationsfonds 5391 Rℓ, Kosten aus streitigen Verwaltungssachen ꝛc. 55 Rℓ, Execution und Ordnungsstrafen 3 Rℓ, Einnahme durch Kreisbeiträge 24,000 Rℓ, für Jagdscheine 205 Rℓ, Insgemein 10 Rℓ. Die Ausgaben sind: Gehälter: a. für das Büreau 1200 Rℓ, für die allgemeine Verwaltung 671 Rℓ, für die Chaussee-Verwaltung 1516 Rℓ, Tagegelder aus Reisekosten 490 Rℓ, Unterhaltung des Kreisausschusses 186 Rℓ, zur Bestreitung der Büreaubedürfnisse und Unterhaltung des Inventariums 250 Rℓ, Heizung und Beleuchtung 150 Rℓ, Postporto und Botenlöhne 150 Rℓ, Beiträge zu den laufenden Kosten der Amtsverwaltungen 3200 Rℓ, für das Kreisblatt 390 Rℓ, zur Verzinsung und Amortisation der Kreisschulden 14,315 Rℓ. Chaussee-Bau- und Unterhaltungskosten 12,580 Rℓ. Subventionen für gemeinnützige Anstalten ꝛc. 529 Rℓ, Wohlthätigkeits-Fonds 100 Rℓ, Unterstützungen 48 Rℓ, Insgemein 449 Rℓ. — Von den Kreis-Beiträgen von 24,000 Rℓ treffen auf das platte Land mit 53,447 Seelen 19,670 Rℓ 21 Sgr. 9 ₰, auf die Städte (nach Abzug von 595 Strafgefangenen in Mewe) von 11,763 Seelen 4329 Rℓ 8 Sgr. 3 ₰. Auf die einzelnen Gemeinden sind diese Abgaben nach der Grund- und Gebäudesteuer vertheilt und treffen pro Rℓ Steuer 8 Sgr. 7,45 ₰. Auf dem platten Lande hat die Repartition nach Maßgabe der Ist-Einnahme an Grund-, Klassen- und Einkommensteuer stattzufinden. Die Kaiserl. Postbeamten, die K. Beamten, sowie die Geistlichen und Lehrer sind von ihrem Diensteinkommen zu den Kreis-Communal-Beiträgen nicht heranzuziehen.

### Vermischtes.

Paris. Eines schönen Todes starb am 7. d. M. in Paris der Dichter Clovis Michaux In einem Concert der Salle Herz wurde eines seiner Gedichte vorgelesen. Die Zuhörer applaudirten lebhaft und riefen den Verfasser hervor. An der Hand eines der Künstler erschien der mehr als achtzigjährige Michaux auf der Estrade und wurde mit stürmischem Beifall begrüßt. Als er auf seinen Platz zurückgekehrt war, überfiel ihn eine Ohnmacht, aus der er nicht wieder erwachte.

London. Ein sehr altes und ein sehr junges Theater unserer Metropole gehen einem sonderbaren Schicksal entgegen. Sadlers Wells soll demnächst in eine Badeanstalt verwandelt werden und über den Ankauf des Queens Theatre sind die Unterhandlungen vorläufig noch in der Schwebe. Es werden 60,000 L. für das Gebäude verlangt und nur 50,000 L. geboten. Wenn aber die Transaction glücklich vollzogen ist, dann wird das Queens Theatre in eine Polizeistation verwandelt werden, wohin die Herren von Bow-Street über zusiedeln gedenken.

### Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 18. Dezember:

**Geburten:** Grenzaufseher Julius Heyking, S. — Schiffszimmermann Bernhard Chotojewski, T. — Schuhmachergef. Joh. Schaknies, S. — Maurergef. Adolf Warschalla, T. — Marie Amalie Drawe, S. — Anna Warwnohski, T. — Bauunternehmer Carl Benckmann, S. — Böttchergef. Gust. Herm. Graep, T. — Bernsteinarbeiter Edwin Kund, S. — Ober-Lazareth-Geh. Julius Mohr, T. — Gärtner Julius Schäfer, S.

**Aufgebote:** Matrose John Cook vom Schiff Wulfs in Neufahrwasser mit Mathilde Florentine Kaschinski. — Arb. Franz Jacob Rasch al. Schmidt mit Auguste Mathilde Schulz. — Arb. Carl Eduard Waal mit Julie Krzyzykowski. — Kunstgärtner Albert Gustav Hermann Reiche mit Johanna Wilhelmine Reich.

**Todesfälle:** S. d. Schlossergef. Ernst Meng, 10 M — Arb. Ferdinand Balach, 39 J. — T. d. Schlossergef. Carl Heinr. Menzel, 16 T. — Wittwe Ernestine Volmershausen geb. Krause, 41 J. — Unverehel. Wilhelmine Sahm, 44 J. — S. d. Klempnermeister Gustav Conrad. — Arbeiterfrau Susanne Renate Ullmann geb. Liezau, 49 J. — T. d. Ottilie Weber, 2¼ J. — T. d. Barbier Friedr. Lietz, todtgeb.

### Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Dezbr. Wind: NNW.
Gesegelt: Ida (SD.), Domke, London, Getreide.
Nichts in Sicht.

### Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

| | | Crs.v.17. | | | Crs.v17. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen gelber | | | Pr. 4½ consf. | 105 3/8 | 105 3/8 |
| | | | Pr. Staatsschldſ. | 90 6/8 | 90 6/8 |
| December | 56? | 61 | Wstp. 3½% Pfdb. | 86 5/8 | 86 4/8 |
| April-Mai | 170? | 183 | do. 4% do. | 95 4/8 | 95 3/8 |
| Roggen fest, | | | do. 4½% do. | 100 5/8 | 100 6/8 |
| Decbr. | 53 5/8 | 53 5/8 | Danz. Bankverein | 61 | 65 |
| April-Mai | 149 | 149 | Lombarden[ex.Cp. | 77 5/8 | 77 6/8 |
| Mai-Juni | 148 | 148 | Franzosen | 186 | 185 6/8 |
| Petroleum | | | Rumänier | 33 | 32 7/8 |
| Decbr. | | | Neue franz. 5% A. | 99 6/8 | — |
| pr 200 ℔. | 8 6/24 | 8 2/24 | Oester. Creditanst. | 140 2/8 | 139 4/8 |
| Rüböl April-M. | 57 | 57 | Türken (5%) | 43 4/8 | 43 4/8 |
| Spiritus | | | Oest. Silberrente | 68 2/8 | 68 3/8 |
| Decbr | 18 19 | 18 19 | Russ. Banknoten | 94 4/8 | 94 3/8 |
| April-Mai | 57 80 | 58 | Oester. Banknoten | 91 5/8 | 91 4/8 |
| Ung. Schatz-A. II. | 90 1/8 | 90 3/8 | Wechselcrs. Lond. | — | 6.22 6/8 |

Ital. Rente 67 1/8. Fondsbörse fest.

### Meteorologische Depesche vom 18. Dezbr.

| | Baro. | Term. R. | Wind | Stärke | Himmelsansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| Haparanda | 330,2 | — 24,3 | N | schwach | heiter. |
| Helsingfors | 337,3 | — 4,4 | ONO | schwach | bedeckt. |
| Petersburg | 334,6 | — 8,3 | O | mäßig | bedeckt, Schnee. |
| Stockholm | 336,8 | — 4,7 | NNO | schwach | Schnee. |
| Moskau . | 333,8 | — 7,4 | NO | schwach | wenig bewölkt. |
| Memel . | — | — | — | — | — |
| Flensburg | 338,0 | — 2,4 | N | lebhaft | bedeckt. |
| Königsberg | 33,0 | — 1,4 | NO | stark | bedeckt. |
| Danzig . | 333,4 | + 5 2 | O | schwach | bedeckt, g. Schn. |
| Putbus | 334,6 | — 1,4 | NW | stark | bedeckt. |
| Stettin . | 336,9 | + 0 2 | N | schwach | bedeckt, Schn. |
| Helder . | 339,5 | — 3,3 | NNO | schwach | — |
| Berlin . . | 335 3 | — 0,2 | SW | schwach | bedeckt. |
| Brüssel . . | 338 2 | 0,0 | NO | still | bewölkt. |
| Köln . . . | 336,9 | + 0,4 | NO | mäßig | trübe. |
| Wiesbaden | 332 9 | + 1,0 | N | schwach | bedeckt. |
| Trier . . | 32 1 | + 0,2 | NO | mäßig | trübe, neblig. |
| Paris . | 338.8 | + 0,3 | NO | schwach | bedeckt |

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß die städtische Waage-Anstalt vom 1. Januar k. J. ab in das Speichergrundstück der Handlung Johann Busenitz auf der Speicherinsel, an der Ecke der Hopfen- und Milchkannengasse, verlegt, und von dem ersten Commis dieser Handlung, Herrn Richard Hildebrandt, verwaltet werden wird, der als städtischer Waagemeister verpflichtet worden ist und auch die amtlichen Waageatteste auszustellen, sowie die tarifmäßigen Waagegebühren gegen Quittung in Empfang zu nehmen hat

Die Verwiegungen werden an den Wochentagen:

a. in den Vormittagsstunden von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und
b. in den Nachmittagsstunden während der Sommermonate von 2 bis 5 Uhr und während der Wintermonate von 2 bis 4 Uhr

in dem bezeichneten Waagelokal stattfinden

Danzig, den 15. Dezember 1874. (7121

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Für die Kaiserliche Werft soll der pro 1875 eintretende Bedarf an eisernen Nägeln sicher gestellt werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von „Nägeln" bis zu dem

**am 24. December cr.,**

**Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den Proben in der Registratur der Kaiserlichen Werft zur Einsicht aus.

Danzig, den 18. Novbr. 1874. (7170

**Kaiserliche Werft.**

## Bekanntmachung.

Die Fuhrenleistungen pro 1875 für die Königliche Artillerie-Werkstatt hierselbst, sind im Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Direktion, Hühnergasse 6, zur Einsicht aus.

Bedingungsmäßige Offerten sind bis zu dem Submissionstermine

**Mittwoch, 23. Dezbr. c.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

in dem genannten Bureau abzugeben.

Danzig, den 10. Dezember 1874. (6657

**Direktion der Artillerie-Werkstatt.**

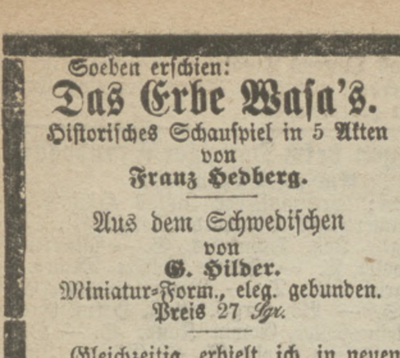
## Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Schlossermeisters **J. G. Stockhausen** zu Thorn ist der Kaufmann **M. Schirmer** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. (7141

Thorn, den 12. Dezember 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.**

1. Abtheilung.




**Ordnung ist die Seele jedes Geschäftes!**

So eben erschien in Cöln u. ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Die dritte Auflage von

**Der geschickte Buchhalter,**

oder die Kunst, **ohne Lehrer in wenigen Stunden die einfache und doppelte Buchhaltung** zu erlernen. — Von **M. L. Becker.**

**Preis 6 Sgr.**

(Bei Franco-Einsendung des Betrages folgt Franco-Zusendung unter Kreuzband). (7160

Vorräthig in **Danzig** bei

**Th. Anhuth,**
Langenmarkt 10.

In Danzig ist in unterzeichneter Buchhandlung eingetroffen:

## Till Eulenspiegel redivivus.

Ein Schelmenlied von **Jul. Wolff.**
Geh. 2 Thlr., **eleg. geb. 2 Thlr. 15 Sgr.**
**L. Saunier'sche Buch- & Kunsthdl.**
**A. Scheinert.**

## „Process Arnim."

Die **Vertheidigungsreden** des **Professor Dr. v. Holtzendorf,** der Rechtsanwälte **Dockhorn** und **Munckel** erscheinen nach den **stenographischen** Berichten im Verlage von **L. Rauh, Berlin SW.,** Wilhelmstraße 144 A., zum Preise von **3 Sgr.** Gegen franco Einsendung von **$3\frac{1}{2}$ Sgr.** sendet die **Verlagshandlung** sowie **jede Buchhandlung** 1 Exemplar derselben franco. (H. 15499

**Ich habe mich in Pelplin niedergelassen.**

6947) **Dr. Rogala,** pract. Arzt.

## Baumlichte

aus Wachs, Stearin und Paraffin in jeder Packung, **Wachsstock,** gelb und weiß, **Lichthalter** in den neuesten Mustern, sowie Baumschmuck jeder Art, empfiehlt billigst

**Albert Neumann,**
Langenmarkt 3. (7036

## Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien.

## Kundmachung.

Der Januar-Coupon der Oesterr. Hagelversicherungs-Gesellschaft wird ab 2. Januar k. J. an der Central-Cassa derselben, Giselastraße No. I.

**mit Oest. W. Fl 5 per Actie**

eingelöst.

Wien, am 15. Dezember 1874.

**Der Verwaltungsrath.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Diana!

**Lefaucheuxpatronenhülsen** Cal. 16 per 100 St. **$17\frac{1}{2}$ Sgr.**

**Jacob Sackreuter,**
**Frankfurt a. M.,**
Jagd-, Fischereiutensilien und Gewehrfabrik.
Preiscourante gratis und franco.

An mir unbekannte Herren sende gegen Nachnahme oder Franko-Einsendung des Betrags. (6574

# Weihnachts-Ausstellung.

**In den oberen Räumlichkeiten meines Geschäftslokals**

## Langenmarkt 3

habe ich zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums in diesem Jahre schon jetzt eine Ausstellung von Gegenständen, welche sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, eingerichtet und empfehle dieselbe hiemit ganz ergebenst; es sind darunter die **neuesten und geschmackvollsten Artikel deutscher, englischer, französischer und japanesischer Industrie,** die Preise sind äußerst billig gestellt.

Hochachtungsvoll

**Albert Neumann,**
7022) Langenmarkt 3.

27. Jopengasse 27.

## Challier's Conditorei.

Dem geehrten Publikum empfehle hierdurch meine diesjährige reichhaltige

**Marzipan-Ausstellung**

bei solider Preisnotirung der geneigten Beachtung. (7164




**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:**

## REVALESCIÈRE Du Barry von London.

**Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden** und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin wiederstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

**Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.**

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière Du Barry ersetzt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten 2c, bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden 2c. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Herr F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift" 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica" (Revalescière) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzten; die Revalescière hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt." —

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 69,810. Frau Wittwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh und Erbrechen.

Nr. 75,877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Höhrer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65,715. Fräulein von Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen 2c.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichsstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande. Depots in Danzig: **Carl Schnarcke** und **J. G. Amort**; in Elbing: **W. Dückmann**; in Cöslin: **Josef Nowack**; in Colberg: **Carl Lehment**; in Stolp: **V. Eppinger.**



## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

## Hamburg und New-York

vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

| | |
|---|---|
| **Pommerania, 23. Dec.** | **Holsatia, 6. Januar.** |
| **Silesia, 30. Decbr.** | **Cimbria, 13. Januar.** |

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

**Passagepreise:** I. Cajüte Thlr. 165, II. Cajüte Thlr. 100, **Zwischendeck Thlr. 30.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco,** sowie nach **Japan u. China.**

| | |
|---|---|
| **Suevia, 23. Decbr.** | **Vandalia, 8. Januar.** |

und weiter regelmäßig, den **8.** und **23. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt nebst seinen Inlands-Agenten der General-Bevollmächtigte

**August Bolton, Wm. Miller's Nachfolger,**
9515) **33/34 Admiralitätsstr, HAMBURG,**

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer

**L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c.**

## Paralithikon minerale

von

**Leopold Cohn & Co.**

**in Berlin N. O.** Kaiserstraße No. 30, als Universalmittel zur Entfernung und Verhütung des Kesselsteins durch Capacitäten der Wissenschaft und Industrie anerkannt, greift weder die Kesselwände noch Armaturen an, beseitigt die durch Reinigen der Kessel verursachte Betriebsstörung und konservirt die Kessel wesentlich, da nur ein Abblasen des Dampfes stattfindet, das Loshämmern von rustirten Ansätzen aber gänzlich unterbleibt.

Die Anwendung ist eine einfache und der Kostenaufwand ein geringer, indem auf 20 □ Fuß feuerberührte Fläche, während 6 wöchentlichen Betriebes 1 ℔ (½ Ko.) Paralith genügt.

Der Preis stellt sich auf 16 Thlr. per Ctr. (50 Ko.) excl. Faß ab Berlin. Prospekte, Gebrauchsanweisung und ausführliche Mittheilungen ertheilt bereitwilligst, auch hält Lager

die General-Agentur für Pommern und Preußen.

**S. Lichtenstein,**
6641) **Danzig,** Langenmarkt No. 31.

Subagenten für die Provinz Ostpreußen werden gesucht.




Diese im **In-** und **Ausland** schnell beliebt gewordenen **nahrhaften, wohlschmeckenden Suppen,** bereitet nur mit kochendem Wasser in 5—10 Minuten,

empfehlen in Tafeln à 3 Sgr. in Danzig: die Correspondenten für obige Fabrik

**Richd. Dühren & Co.,**

ferner die Handlungen von
**J. G. Amort,**
**Albert Brandt,**
**Albert Neumann,**
**G. Rode,**
**Carl Schnarcke.** (6835

Der ergebenst Unterzeichnete ertheilt **allen Leidenden** bereitwilligst Rath bei **jeder Krankheit** und **Wunde.** Die Kur ist, in Folge der **ausgezeichneten Mittel einfach** und **sicher,** so daß sich **Jeder selbst von seinen Leiden befreien kann, sei es eine Krankheit, welche es wolle,** auch **Bandwurm, Hühneraugen, Zahnschmerzen, Schwerhörigkeit, Kahlköpfe zu behaaren** 2c. Auch befreie ich **Bettnässer** sofort von ihrem **Leiden.** Brieflichen Anfragen ist eine Marke für Rückantwort beizufügen. Auf Wunsch besuche ich die Kranken selbst.

**Ad. Voss,** Rentier,
5832) Neuteich Westpreußen.

In allen Fällen das allein sichere angenehme Mittel

**„Feytona."**

gegen Zahnschmerz. (2170

Zu haben bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse No. 48.

**Die Trunksucht** curirt unentgeldlich mit auch ohne Wissen des Kranken. **V. Wessel,** Dilettant d. Chemie in Guben N./L.

## Zur Conservirung d. Zähne,

Erhaltung eines gesunden Zahnfleisches, Entfernung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes, sowie zu dessen Erfrischung und Kühlung eignet sich nichts besser als das

**Anatherin-Mundwasser**

von Dr. J. H. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Aecht zu beziehen in Danzig durch **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, und **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 48, sowie in Elbing durch **die Hof-Apotheke.** (3627

## 500,000 Thaler

Bankengelder sind sofort auf sichere Hypotheken auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke in **baarem Gelde** zu begeben durch den General-Agenten

**Gustav Brand**
6886) in Graudenz.

## 16. Milchkannengasse 16.

Weißes, halbweißes und grünes Hohlglas, insbesondere Lampenglocken, Cylinder, Bier-, Wasser- u. Weingläser 2c. 2c., Bier- und Weinflaschen in grünem und halbweißem Glase zu billigstem Preise, namentlich auch für Wiederverkäufer.

5227) **Hugo Scheller.**

## In Mitteldeutschland

ist in einer Provinzialstadt eine seit 50 J. bestehende, in diesem Jahre vollst. neu eing. **Buchdruckerei,** nebst **Buch-, Papier- u. Schreibmaterialienhandlung, zweistck. massiv. Wohnhaus,** Hintergeb., Gärtchen, mit Inventar u. a. Einricht. wegen Kränklichkeit d. Bes. z. verk. Anzahlung 8000, Rest läng. als 5 J. unkündb. Für Erweiter. d. Buchhand. e. sehr günst. Feld. Adr. sub. **H. 23862** an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau** erb.

**Mein Haus,** Wasserstraße No. 66 u. 67, in dem seit 30 Jahren ein **Eisenwaaren-Geschäft** und große Schlosserwerkstätte mit bestem Erfolge betrieben worden ist und sich auch zu jedem andern Geschäfte eignet, bin ich willens aus freier Hand, im Ganzen, auch getheilt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Elbing. **B. Neufeldt, Wtw.**

## Fünf fette Bullen

**stehen zum Verkauf bei Gerhard Penner, Koczelitzki bei Marienburg.**

## Diverse Hochtragende Niederungskühe

zu haben bei **A. Lüttke, Kossowo,** Bahnhof Terespol. (6191

**Vacance f. e. Handlungsgehilfen,** d. doppelten Buchführung gründl. kund, ist in meiner Producten-, Metall-, Eisen- und Eisenbahnschienen-Handlung.

**Daniel Lichtenstein in Bromberg.**

## Ein Reisender,

der Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern für ein größeres Waaren Geschäft mit Erfolg bereist hat, sucht zum 1. Januar 1875 eine Stellung, auch würde derselbe, da er mit sämmtlichen **Comtoir-Arbeiten** vertraut ist, eine Comtoir-Stellung annehmen. Gefällige Adressen bitte unter 7166 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

**2** erfahrene Nätherinnen, die mehrere Jahre geschneidert und eine sehr tüchtige Wirthin, welche die feine Küche versteht, empfiehlt

**J. Hardegen,** Jopengasse 57.

Ein junger Mann, der mit der Büchführung vertraut der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung pr. 1. Januar. Adressen unter **7155** i. d. Exp. d. Ztg.

## Gesucht,

theils per **sofort** theils per **1. Januar a. f.,** ein tüchtiger **Verkäufer** für ein Cigarren-Geschäft, mehrere namentlich jüngere **Materialisten, mehrere Reisende,** mit der Confection vertraute Manufacturisten, sowie **Lehrlinge** für alle kaufmännischen Branchen in **guten** und **renommirten** Häusern, durch das **Stellen-Vermittel.-Bureau** von **Herm. Zimmermann,** Stettin, Mönchenstraße 15, 2 Tr. (5867

Ein junger gewandter **Commis,** der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort oder per 1. Januar k. Js. Stellung. Persönliche Meldung erforderlich bei

**W. D. Loeschmann.**

Es wird eine Erzieherin gewünscht auf dem Lande, die musikalischen Unterricht ertheilt und die Schularbeiten beaufsichtigt. Näheres in der Exp. d. Ztg. u. 6948.

**Ein Gärtnergehilfe** findet z. 1. Februar n. J. Stellung in der Gärtnerei von **A. Bauer,** Kl. Plehnendorf bei Danzig.

## 10 tüchtige Klempner

finden dauernde Beschäftigung bei **H. Henning, Elbing,** Heiligegeiststr. 21.

Ein **Privatlehrer,** der im Stande ist Knaben bis Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten, dürfte hier ein gutes Fortkommen finden. Offerten sind zu richten an

**D. Herzberg,**
6609) in **Schöneck** Westpr.

**Eine Lehrerin** f. e. kl. Privatschule, 700 Thlr. G, eine **Gouvernante,** geb., französisch u. englisch, gut musik, f. 2 Mädchen v. 13 u. 15 J., 366—400 Thlr. Geh., e. **Erzieherin** f. 2 Mädchen v. 9 u. 12 J. 200 Thlr. Geh., e. **Sprach- u. Musiklehrerin** f. e. Institut in England, u. e. Dame, welche ohne Gehalt in Engl. Stelle annehmen würde, sucht Fr. Hauptmann **Marty,** Königsberg, Löbenicht, Langgasse 47.

**Eine Schweizerin,** sehr musikalisch, welche auch in Wissenschaft. unterrichtet, das. empf.

Die oberen Räumlichkeiten des Erker-Speichers sind vom 1. Januar ab zu vermiethen. Näheres Steindamm 25. (6718

Anständig möblirte Zimmer sind zu vermiethen. Fleischergasse 68. D.

## Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

**Sonntag, den 20. Decbr.,**

# Concert

von der Kapelle des Königl. Ostpr. Füs.-Regts. No. 33, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **H. Laudenbach.**

Entree im Saale à Person 3 Sgr., Loge à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte. Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang ½6 Uhr.

**Der Saal ist geheizt.**

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig